

# GLASUL MINORITĂȚILOR LA VOIX DES MINORITÉS DIE STIMME DER MINDERHEITEN

ANUL  
ANNÉE  
JAHRGANG } XIV.

IUNIE  
JUN  
JUNI } 1936.

NUMĂRUL  
NUMÉRO  
NUMMER } 6

## **Eine Petition zum Völkerbund, deren Schicksal uns alle interessiert.**

Wir Ungarn machten bisher mit unseren, zum Völkerbund eingereichten Klagen recht traurige Erfahrungen. Es erging uns dabei so, wie ein ungarischer gebräuchlicher Vergleich sagt: nur der Stiel der verlorenen Axt ist uns geblieben. Zum Beispiel bei der Klage der Kolonisten haben die ungarischen Kleingrundbesitzer von sechzehn Joch die expropriierten Felder nicht zurückbekommen und wir nur so viel durchzusetzen vermochten, dass die Kolonisten ausser dem Expropriationspreis noch 1000 Lei per Joch bekamen. Oder wie bei der Klage der Gütergemeinschaft in Ciuc, wo die Eigentümer des gemeinsamen Grundbesitzes nur einen Bruchteil zurückerlangten.

Dieser klägliche Erfolg ist auch dem Umstand zuzuschreiben, dass wir Mitglieder einer kleinen und schwachen Nation sind, die vor den siegreichen Grossmächten in Genf nicht besonders volkstümlich ist.

Jetzt hat aber ein, als Minderheit lebender Teil einer grossen und sich hohen Ansehens erfreuenden, mächtigen Nation, die Gruppe der Sudetendeutschen zum Völkerbund eine Klage eingereicht, deren Los nicht nur den Deutschen am Herzen liegt, sondern die Spannung aller europäischen Minderheiten auf sich lenkt.

Es handelt sich – wie die Zeitschrift «*Nation und Staat*» berichtet – um eine Petition, welche von Konrad Henlein, sowie von sämtlichen 67 Senats und Parlamentsabgeordneten der Sudetendeutschen Partei unterzeichnet und am 24. April dem Völkerbunds sekretariat eingereicht wurde. Den Gegenstand dieser Petition stellt ein Erlass des tschechoslowakischen Kriegs-

ministers Machnik dar, welcher Ende Januar d. J. zahlreichen Firmen im deutschen Sprachgebiet der Tschechoslowakei, welche sich um Lieferungen an das Kriegsministerium beworben hatten, in einem Schreiben des Kriegsministeriums mitgeteilt wurde. Die Firmen wurden aufgefordert, das nationale Verhältnis unter den Angestellten ihres Unternehmens in der Weise zu regeln, dass

1. Die Zahl der Beamten tschechoslowakischer Nationalität mindestens dem prozentuellen Verhältnis der im Unternehmen beschäftigten Arbeiter tschechoslowakischer Nationalität entspreche;

2. die Zahl der Arbeiter tschechoslowakischer Nationalität mindestens dem nationalen Verhältnis der Bevölkerung jener Gegend entspreche, in der das Unternehmen seinen Sitz hat.

Weiter werden die betreffenden Firmen angewiesen, in kürzester Zeit die ausländischen Angestellten durch inländische Kräfte tschechoslowakischer Nationalität zu ersetzen und kein Personal (Beamte und Arbeiter) zu beschäftigen, das sich zu staatsfeindlichen Parteien bekennt.

Für die Durchführung dieser Forderungen der Militärverwaltung wird den Firmen in den Schreiben eine Frist von zwei Jahren gestellt, wobei ausdrücklich bemerkt wird, dass mit der Durchführung „sofort“ zu beginnen ist. Um der Militärverwaltung eine Kontrolle zu ermöglichen, werden die Firmen angehalten, vierteljährlich darüber Bericht zu erstatten, was sie hinsichtlich der „geforderten Abhilfe“ unternommen haben. Zum Schluss werden die Adressaten ersucht, telegrafisch mitzuteilen, ob sie die ihnen gestellten Bedingungen vorbehaltlos annehmen. Sollte die Antwort – ob positiv oder negativ – nicht fristgemäss einlangen, werde das Ministerium die Lieferungen sofort anderweitig vergeben.

Unter den zahlreichen Gesetzen, Verordnungen und Verfügungen, welche in letzter Zeit in der Tschechoslowakei erlassen wurden, um der Regierung immer neue Machtmittel in die Hand zu geben, und namentlich um sie in die Lage zu versetzen, den vermeintlichen Gefahren vorzubeugen, welche angeblich von dem nichttschechoslowakischen Teil der Bevölkerung ausgehen, stellt der sogenannte Machnik-Erlass eine der einschneidendsten Massnahmen dar. Sie ist nur zu geeignet, die ohnehin unverhältnismässig grosse Arbeitslosigkeit in den deutschen Siedlungsgebieten noch weiterhin empfindlich zu steigern.

Die Petition beginnt damit, dass sie die Aktivlegitimationen der Petenten darlegt. Hier wird ausgeführt, dass die Sudetendeutsche Partei von allen tschechoslowakischen Parteien bei den letzten Parlamentswahlen die grösste Zahl von Stimmen erhalten hat. Von insgesamt 7,384.979 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Sudetendeutsche Partei 1,249.530 Stimmen. Von den 1,854.652 gezählten deutschen Stimmen sind das rund 70%. Weiter wird im Wortlaut der Machnik-Erlass zitiert, dann folgen zahlreiche Äusserungen der deutschen Zeitungen und Zeitschriften der Tschechoslowakei, aus welchen eindeutig hervorgeht, dass der Machnik-Erlass von der ganzen deutschen Bevölkerung der Republik ohne Unterschied der parteipolitischen Einstellung als ein schwerer Eingriff in das Wirtschaftsleben der Volksgruppe und als eine empfindliche Schädigung ihrer wirtschaftlichen Interessen empfunden worden ist. In der Tat trifft der Machnik-Erlass den weitaus grössten Teil der deutschen Unternehmungen des Landes. Denn in einer Zeit der schwersten Wirtschaftskrisis, welche gerade in der Tschechoslowakei noch kaum Merkmale einer Besserung zeigt, werden nur wenige Betriebe in der Lage sein, auf Lieferungen für Zwecke der Landesverteidigung zu verzichten. Da auch in der Tschechoslowakei gerade in dieser Zeit Rüstungsauftrag: eine besonders grosse Rolle spielen, versetzt der Erlass die Betriebe in die Zwangslage, entweder ihre Produktion noch weiter einzuschränken, oder sich zu fügen. Sowohl das eine als auch das andere bedeutet, dass die riesengrosse Armee der Arbeitslosen deutscher Volkszugehörigkeit noch weiter vermehrt werden muss. Es dürfen nur seltene Ausnahmefälle sein, in welchen es möglich sein würde, den verlangten nationalen Proporz durch Einstellung zusätzlicher, nicht-deutscher Arbeiter und Angestellten herzustellen. Das Organ der deutschen Sozialdemokraten, welche bekanntlich der Regierungskoalition angehören, sprach in seiner Ausgabe vom 28. Januar von einer „empörenden sozialen Massnahme.“ Das Blatt des deutschen Ministers in der tschechoslowakischen Regierung Prof. Spina, die „Deutsche Landpost“, nennt den Erlass tags darauf „eine Diskriminierung“ und „Zurücksetzung der Staatsbürger deutscher Nationalität.“ Er erblickt darin einen „Tschechisierungsversuch, der der Verfassung ebenso widerspricht wie den Minderheitenschutzverträgen, und der auch für das Streben nach nationaler Verständigung völlig untragbar ist.“ Die christlich-

soziale „Deutsche Presse“ hebt hervor, dass der Erlass „sich ausschliesslich gegen deutsche Firmen richte, denn es ist nicht bekannt, dass Machnik auch von tschechischen Firmen die Einhaltung des nationalen Schlüssels fordern würde.“ Ähnlich lautet die Stellungnahme der liberalen Blätter und selbst der kommunistischen „Roten Fahne.“ Sodann schildert die Petition die Ergebnislosigkeit einer parlamentarischen Interpellation, um weiter den Rechtsstandpunkt der Petenten darzulegen. Vor allem beruft sich die Petition auf Artikel 8 des Minderheitenschutz-Vertrages, in welchem tschechoslowakischen Staatsbürgern, welche einer nationalen Minderheit angehören, rechtliche und tatsächliche Gleichberechtigung gewährleistet wird. Zum Schluss bitten die Petenten, die Dringlichkeit ihrer Eingabe festzustellen, einen Kommissar des Völkerbundes zwecks Überprüfung der in der Petition gemachten Angaben in die Tschechoslowakei zu entsenden und die tschechoslowakische Regierung zu veranlassen, den Erlass als unvereinbar mit dem Minderheitenschutzvertrag ausser Kraft zu setzen.

Die bisher vorliegenden Äusserungen tschechischer Blätter zu der Petition sind durchwegs ablehnend. Es wird beanstandet, dass in einer „Zeit der Revisionsbestrebungen“ eine nationale Minderheit bei einer staatsfremden Stelle Unterstützung sucht. Andere Blätter verhalten sich ironisch und deuten an, dass in Genf nicht viel zu holen sei, während ein Nachmittagsblatt es sogar für nötig hält, die Aktivlegitimationen der Petenten in Frage zu stellen. In der Tat, auch vom Standpunkt der Petenten wäre es ohne Zweifel vorteilhafter gewesen, die Annullierung des Erlasses auf innerstaatlichem Wege zu erreichen, statt den gewiss nicht leichten Entschluss zur Petition zu fassen. An Versuchen dazu hat es wahrlich nicht gefehlt, sie blieben aber ergebnislos. Das Argument, dass die gespannte Lage in Europa die Petenten davon hätte abhalten sollen, sich an den Völkerbund zu wenden, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Der Sinn des Minderheitenschutzes ist es ja gerade, dafür zu sorgen, dass Spannungen beseitigt werden, welche aus nationalitätenpolitischen Verhältnissen erwachsen könnten. Wenn das für ruhige Zeiten gilt, so erst recht für solche allgemeiner Besorgnis. Konrad Henlein schreibt in diesem Sinne anlässlich der Überreichung der Petition: „Die innerstaatliche Befriedung zwischen den sechs innerhalb der Tschechoslowakei siedelnden

Nationalitäten ist eine unerlässliche Voraussetzung für die Schaffung einer zwischenstaatlichen kollektiven Sicherheit in Europa. Nur dann, wenn es gelingt, in jenen Staaten, die von verschiedenen Volksgruppen bewohnt werden, den vom Völkerbund garantierten Schutz von Leben und Freiheit sowie die rechtliche und faktische gleiche Behandlung aller Staatsangehörigen ohne Unterschied der Nationalität dauernd sicherzustellen und zu verwirklichen, können diese Staaten einen entschiedenen Beitrag zur kollektiven Sicherung des europäischen Friedens leisten." Damit wurde gesagt, was zu der Petition und den Vorgängen, welche ihr zugrunde liegen, zu sagen ist.

---

## **Wie die Minderheitenpolitik Ungarns beschaffen sein muss.**

Der Abg. Dr. *Anton Klein* hielt in mehreren Gemeinden seines Bezirkes einen Rechenschaftsbericht. Es ging mit ihm auch der Abgeordnete *Dr. Tibor Eckhardt*, der bei den Versammlungen ebenfalls das Wort ergriff. In Zomba befasste sich Abg. Dr. Eckhardt vor einer grossen schwäbischen Zuhörerschaft auch mit der deutschen Frage in Ungarn. Er gab hierüber grundsätzliche Erklärungen ab und sagte wortwörtlich:

– Mit gemeinsamer Kraft kämpfen wir – sagte er – um eine Volkspolitik, welche Deutschen und Ungarn gleicherweise hilft. Die Kleinlandwirtepartei fordert sowohl im Interesse der Deutschen als auch der Ungarn eine gerechte Minderheitenpolitik. Unseren nationalen Minderheiten müssen wir alle Rechte zusichern, welche wir für unsere abgetrennten ungarischen Minderheiten fordern, da wir hiedurch ausser dem ungeschriebenen Recht uns auch das moralische Recht für den Schutz der magyarischen Minderheiten sichern.

Der Versuch, welcher jetzt mancherorts gemacht wird, unsere Deutschen auf Hakenkreuzler-Grundlage zu organisieren, würde die Interessen der ungarländischen deutschen Minderheit schwer gefährden. Denn dieses System bedeutet die Gleichschaltung sämtlicher Staatsbürger im Zeichen der Diktatur eines einzigen Menschen; dies ist aber mit der Wahrung der Minderheitenrechte unvereinbar.

Am 12. und 13. Juni wurde der Kostenvorschlag des Mi-

nisterpräsidiums verhandelt. Dabei ergriff auch Abg. *Ladislaus Pintér* das Wort, der sich in seiner Rede vorzugsweise mit der Frage des ungarländischen Deutschtums befasste.

Einleitend in seiner Rede stellte er einen Vergleich zwischen der Lage des ungarländischen Deutschtums und der Lage der nationalen Minderheiten in den Nachfolgestaaten an, und kam sodann auf das eigentliche Problem des ungarländischen Deutschtums zu sprechen.

Unsere Minderheitenpolitik – sagte er – hat drei Forderungen, und zwar: eine seitens der deutschen Minderheit, eine seitens des Ungartums und eine vonseiten der ungarischen Gesellschaft.

Dem ungarländischen Deutschtum steht unbedingt das Recht zu, seine Kultur und seine Muttersprache, ohne die sich seine Kultur nicht vorstellen lässt, zu pflegen.

Das Ungartum hat das Recht und die Pflicht, die seelische Einheit zwischen Ungartum und Deutschtum, die ein geschichtliches Ergebnis ist, ungestört zu erhalten und zu pflegen.

Schliesslich ist es ein patriotisches Erfordernis, dass die ungarische Gesellschaft, wenn nicht aus anderen, so aus ungarischen Interessen, den Bestrebungen des ungarländischen Deutschtums Verständnis entgegenbringe.

Gibt die Regierung der deutschen Minderheit ihre Rechte, so befolgt sie nur einen altbewährten Weg. Nicht die kurzsichtige und ungeduldige Minderheitenpolitik, sondern die der Árpáden hat während tausend Jahren die Probe bestanden. Redner gibt zu, dass diese Auffassung gegen den Wunsch „eine Sprache, eine Nation“ verstösst, aber wir müssen mit Realitäten, mit der ungarischen Zukunft rechnen. Wir haben sehr viele Stammesbrüder jenseits der Grenzen und können sehr leicht einen Vorwurf zurückbekommen, dass wir das, was wir fordern, zuerst selbst befolgen sollen.

Sodann befasste sich Abg. *Pintér* mit der Schulfrage. Über sie erklärte er, dass sie von den Minderheitenführern einhellig mit Freude aufgenommen wurde. Alle Minderheitenführer, auch *Bleyer* nicht ausgenommen, haben den einheitlichen Typ der Minderheitenschule gefordert. *Jakob Bleyer* selbst hat seinerzeit nach einer Konferenz mit dem Grafen *Bethlen* erklärt, er wäre glücklich, wenn man einen einheitlichen Typ schaffen würde, der dem B-Typ ähnlich sieht. Dies will Redner zunächst

jenen gesagt haben, die glauben, an der Schulverordnung nichts Gutes finden zu dürfen. Diese Nörgler erweisen durch ihre Verdächtigungen der deutschen Sache in Ungarn keinen guten Dienst.

Demgegenüber muss festgestellt werden, dass die neue Schulverordnung äusserst glücklich konstruiert ist, denn sie gibt in der Muttersprache den Unterricht und fügt auch den Unterricht der ungarischen Sprache in gehörigem Masse ein. Die Schwaben haben ja dass Interesse, nicht nur ihre Muttersprache, sondern auch die ungarische Sprache zu erlernen. Das wünschen sie auch selbst. Die grösste Schwierigkeit in der Durchführung ergibt sich dadurch, dass es vorläufig noch an entsprechenden Lehrern mangelt, denn eine andere Sprachkenntnis erfordert die Sprache und eine andere der Unterricht. Die Regierung will und wird diesem Mangel abhelfen.

Die ungarische Minderheitenpolitik besitzt ein Felsenfundament: die heilige Stefanskronen. Jeder Bürger des Landes gehört dem Körper der heiligen Krone an, die weder nationale, noch Rassen, noch konfessionelle Unterschiede kennt. Das ungarländische Deutschtum wird sich von keinerlei blendenden Phraseologien verleiten lassen und nicht auf das Recht verzichten, dass es dem Körper der heiligen Krone angehöre und dass es seine Kultur unter dem Schutz der heiligen Krone bewahre. Redner erklärt, viele schwäbischen Dörfer besucht zu haben, und er kann behaupten, dass die Seele des Schwabentums unangetastet ist. Das Vaterland der Schwaben ist das ungarische Vaterland, ihr Schicksal das ungarische Schicksal. Er ersucht die Gesellschaft, insbesondere aber die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Lösung der Schulfrage zu erleichtern und die Extremen nicht anzuspornen. Darum, weil ein Schwabe seine Muttersprache verteidigt, muss man in ihm nicht gleich einen Pangermanen sehen. Die charakteristische Eigenschaft des Deutschtums ist die Treue. Das ungarländische Deutschtum hat nur einen Weg. Es hat das Recht, an seiner Kultur, an seiner Muttersprache, an seinen Eigenschaften festzuhalten, es geht aber im Leben und Tod mit deutscher Treue für Ungarn.

*Stellvertretender Ministerpräsident Darányi* kam in seiner Schlussrede auch auf die deutsche Frage zu sprechen. Auf die Ausführungen des Abg. Pintér reflektierend, führte er u. a. aus:

– Mit grosser Freude hörte ich die Rede des Herrn Abg.

Pintér. Ich freute mich, dass er betont und unterstrichen auf die Unterschiede hinwies, die in der Minderheitenpolitik Ungarns und der der Nachfolgestaaten herrschen. Ich freue mich auch, dass er die letzten Verfügungen der Regierung hervorhob, die die kulturellen und sprachlichen Rechte der ungarländischen Minderheiten und besonders die Regelung der Schulfrage und die Durchführung betreffen und welche Verfügungen bei den ungarländischen Minderheiten zweifellos eine Beruhigung bewirken werden.

*Abg. Klein* sprach über die Stimmung der Bevölkerung im Tolnauer Komitat. In der Tolnau – sagte er – gibt es Bezirke, wo 50 – 80 Prozent deutsche Minderheiten leben. Die Agitation des Nationalsozialismus in dieser Gegend hält Redner für gefährlich. Die Agitatoren der Hakenkreuzler wollen dem Volk allerlei wirre Gedanken einreden. Das Volk in der Tolnau ist von ehrlichem Denken. Wird es anständig behandelt, so ist es das beste Volk. Wird die neue Schulverordnung durchgeführt sein, so wird eine Beruhigung unter den Minderheiten unbedingt erzielt werden.

## Un document inieressant.

În legătură cu politica învățământului, auzim neîncetat apelări la legile ungurești din anul 1907 – elaborat de contele Albert Apponyi ministrul cultelor și învățământului – pe cari partidul național românesc le găsia ofenzătoare. Rigoarea acestor legi o comparăm adeseori cu discuțiile de acum. Să vedem deci cum a lămurit-o cel mai autentic factor *P. S. S. Dr. E. Miron Cristea*, fostul episcop din Caransebeș. Textul circularului lui urmează mai jos:

No. 8189 Scol. 1910.

### *Circular*

*cătră toate oficiile protopopești, parohiale și cătră toți învățătorii dela școalele populare ale eparhiei ortodoxe române a Caransebeșului.*

Este lucru știut, că după §. 20 al art. de lege XXVII, din

1907 în acele școale populare confesionale unde învățătorii au întregire la salariu din vistieria țării, 5 obiecte de învățământ și anume: Limba maghiară, Aritmetica, Geografia patriei, Istoria și Constituția patriei, trebuiesc propuse după un plan de învățământ aprobat de in. ministeriu de culte.



Acest ministeriu a și edat cu ordinul său Nr. 80.000/1910 acest plan pe sama școalelor cu limba de propunere nemaghiară ajuto- rate de stat. Planul – care e obligător începând cu anul școlar curent 1910/11 – are următo- riul titlu:

„A magyar nyelv, számolás, hazai földrajz, történelem, pol- gári jogok és kötelességek tani- tásának terve, az államsegélyt élvező nem-magyar tannyelvű népiskolák számára, és rövid ut- mutatások ezen tanítási terv hasz- nálatához. Az 1907. évi XXVII. t. c. 20. §-a alapján kiadatott a vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszter 1910. évi 80.000 sz. a. kelt rendeletével. Budapest, Ma- gyar királyi tudományegyetem nyomda. 1910.”

Fiind acest plan de o impor- tanță deosebită și având el sa lămurească din toate punctele de vedere învățământul din școlile noastre ajutoarate de stat, aflăm de bine – în deplina conso- nanță cu cele dispuse în această privință față de școalele din ar- hidieceza ortodoxă română a Transilvaniei – a vă face cu- noscute principiile, de cari s'a condus domnul ministru la al- cătuirea acestui plan, precum și principiile, pe cari le precon-izează însuș planul.

„Planul se bazează pe art. de lege XXVII din 1907, care sta- bilește, că în școlile nemaghiare

limba maghiară trebuie să se propună într'o astfel de măsură, ca la sfârșitul anului al patrulea de școală elevii să-și poată ex- primă la înțeles gândirile în limba maghiară, atât cu graiul, cât și în scris. (§. 19). Mai de- parte pretinde acest articol de lege cu educația, ce se dă în școlile de orice categorie, să fie o educație patriotică.

„Aceste două lucruri le are în vedere și planul din chestiune. El normează numărul de ore, în care trebuie să se propună fie- care din cele cinci materii, pre- cum și cantitatea materialului, care trebuie prupus. Într'o „In- strucție” (Utmutatás) de pe lângă acest plan se arată apoi și mo- dul cum să se propună aceste materii, pentru ca să se poată ajunge scopurile indicate. „Obi- ectele de învățământ, cari tre- buesc propuse după planul mi- nisterial – se zice în circulara dată în această privință cătră inspectorii școlari reg. – le-a stabilit legea, – măsura (canti- tatea) materialului din fiecare obiect a impus-o firea lucrurilor”. La judecarea rezultatelor învă- țământului d-nii inspectori reg. școlari au fost îndrumați „să aibă totdeauna în vedere împrejurările externe ale școlii, cari uneori micșorează rezultatele chiar și pe lângă cel mai stăruitor zel al învățătorilor.” De altfel „Instrucția” planului „nu inten-

ționează să-i răpească învățătorului independența, ci dimpotrivă, caută să-i ușureze munca prin arătarea metodei corecte ce duce la scop, și să bage viață în școală.” Principiul de căpetenie al „Instrucției” e: să ofere copilului, potrivit gradului lui de pricepere, *ceace e neapărat necesar* (sublinierea e a dlui ministru), și anume prelucrat temeinic, așa ca să-i poată trage folosul în viața practică. În consecință învățământul trebuie să se acomodeze la împrejurările de viață ale copilului, și la situația naturală, socială și economică a localității respective, cu deosebită considerare la viața sufletească și la cercul de cunoștințe al elevului”. Mai departe „Instrucția” ține cont de principiul concentrațiunii cunoștințelor câștigate, și de aceea ca prin învățământ „elevul să fie împințenat spre activitate proprie.” La examinarea planului de învățământ pe săptămâni al învățătorilor, d-nii inspectori să cerceteze: „ținut-a planul cont de împrejurările locale și pleacă el dela cunoștințe, cari se pot câștiga pe baza intuiției?” iar cu ocazia inspecției școlilor, le impune ca datorie d-lor inspectori „nu numai de a controla, ci și de a da lămuririle necesare și sfaturi cu privirile la realizarea principiilor depuse în plan.”

„În ce privește planul însuș,

acest constă de fapt din două părți: una care se referă la propunerea Aritmeticei, Geografiei, Istoriei și Constituției.

„Partea relativă la propunerea limbei maghiare e cunoscută, căci a mai fost odată și la anul 1908 sub Nr. 120,000, de aceea nu ne vom ocupa de ea în special aici, ci vom aminti numai, că și aici se cerea și se cere în mod categoric respectarea împrejurărilor locale și a vieții sufletești a copilului. Astfel la pag. 47 din ordonanțione Nr. 120.000 unde se specifică materialul de limba maghiară pentru cl. II., se pun următoarele lucruri, cari în ordinațiunea din chestiune se află la pag. 61: „din cele înșirate mai sus învățătorul să ia în planul său de muncă numai atâta, cât poate prelucra temeinic, fără a îngreună prea tare mintea elevilor, și să-și aleagă numai ceea ce corespunde împrejurările locale.”

„Partea a doua, relativă la propunerea Aritmeticei, Geografiei, Istoriei și Constituției e nouă. Din ca rezultă clar un lucru, știut de altfel și până acum, dar interpretat de unii în mod greșit anume, rezultă că aceste materii se vor propune în orele respective exclusiv în limba română, rămânând ca unguște ele să se propună în orele următoare de limba maghiară, în consonanță cu planul de învăț-

mânt referitor la limba maghiară. Numărul orelor pentru aceste materii e fixat de dl ministru și acesta obligă pe toate școlile ajutorat de stat, (dar numai pe acestea). El s'a stabilit astfel:

	În școala cu					
	1	2	3	4	5	6
	învățători					
Limba maghiară	13	21 $\frac{1}{2}$	26 $\frac{1}{2}$	32	32	39
Aritmetica	6	8	15	19	21	23
Geografia	2	2	5	5	6	8
Istoria	1	2	3	3	3	4
Constituția	$\frac{1}{2}$	1	1	1	1	2

„Planurile de ore vor trebui să țină cont în școlile ajutorate de stat de acest număr de ore și acolo – unde d-nii inspectori școlari regești n'au luat la cunoștință nici până la acest dat planul înaintat – acesta trebuie să fie pus neapărat pe baza noii ordonațiuni. Cu alte cuvinte în toate școlile ajutorate de stat întră, cu ziua de azi, în vigoare în locul planului de învățământ de până acum, relativ la cele cinci obiecte de mai sus, planul de învățământ din chestiune, statorit de ministeriu.

„În afară de numărul orelor, planul mai specifică și materialul de învățământ din toate obiecte amintite. Materialul s'a stabilit cu considerare la școlile cu un singur învățator, așa că el va trebui luat în toate aceste școli în măsura în care e depus în plan. *Bine înțeles, că materialul se va luă în limba română, și*

*anume, în orele de Aritmetică, Geografie, Istorie și Constituție exclusiv în limba română, iar în ungurește se va luă din aceste materii numai ceea ce e fixat în planul despre propunerea limbii maghiare.* Aceste părți se vor luă pe baza cărților de citire maghiare, în cari se află întreg materialul ce trebuie luat și ungurește. Legea nu cere ca tot ce se ia din aceste materii în limba română să se ia în aceeași extensiune și în limba maghiară, ci ea cere ca „despre tot ce s'a învățat în limba maternă” (pag. 82) „elevii să știe ce e esențial (pag. 104)” și în limba maghiară, în „rezumate scurte” (pag. 105.)

„Mai întâi ne tratează toate materiile din chestiune în limba română, apoi „într'o oră următoare de limba maghiară” se iau și ungurește. „în chipul acesta elevul se întâlnește (în ora de limba maghiară) cu lucruri și cu noțiuni cunoscute, el are să învețe numai numele unguresc al acestora” (pag. 102) sau cu alte cuvinte, în orele de Aritmetică, Geografie, Istorie și Constituție se dă ceva de ordin material, iar în cele maghiare numai ceva formal.

„Planul nu uită să accentueze „că oricât de mult ar fi fixat materialul la acest loc, executarea lui atârână totuș de împrejurările locale”. Legea cere, ce e

drept, ca întreg materialul din plan să se ia, dar mai mult decât aceasta, cere ca ceea ce se ia să se ia temeinic (alaposan feldolgozni), sau cu alte cuvinte non multa sed multum, și să nu se îngreuneze prea mult mintea copiilor (a gyermekek túlterhelése nélkül, pag. 61), pentru că o minte surmenată nu e în stare să funcționeze normal, ci trebuie să sucumbe, mai curând sau mai târziu. Planul din chestie stăruie cu toată dreptatea asupra momentului, care e cel mai însemnat din întreagă pedagogie, anume că: „Școala e institut de educație” – (pag. 105.) „Noi învățăm pentruca să educăm, și trebuie să educăm așa, ca prin aceasta să servim viața. Pașii noștri sunt dictați pe de o parte de scopuri practice și de aceea trebuie să propunem așa ca din cunoștințele câștigate copilul, intrat în viața practică, să poate trage un folos cât mai mare, pe de altă parte trebuie să avem neconținut înaintea ochilor noștri acele bunuri ideale ale vieții cari îl fac pe om om și-l leagă, prin nobile legături morale, (Je deaproapele său. Frica lui Dumnezeu, dragostea de țară și sentimentul de solidaritate națională, cinstea și libertatea cetățenească, sentimentul de datorie, abnegația și mizericordia – acestea sunt idealurile cără cari trebuie condusă naia școlii. Să

nu propunem decât ceea ce educa spre acestea și să evităm tot ce nu servește acest scop! Dacă vom lucra astfel, școala și învățătorul corespund misiunii lor sublime și satisfac pretensiunilor din §. 17 al articolului de lege XXVII din 1907”. Aceste cuvinte lămuresc pe deplin datoria învățătorului în școală care e: prin învățământ – la educație! Nu atât cantitatea celor învățate, nu atât litera legii, cât calitatea celor învățate și spiritul legii e dătător de măsură. De aceea comit o condamnabilă greșală toți învățătorii, cari năzuesc să propună cât mai mult din limba maghiară, fără ca să caute dacă propun și bine și dacă ceea ce propun are și o valoare educativă sau nu. În hiperzelul lor de de a împlini litera moartă a legii mulți uită, că ei numai mecanizează învățământul și neglijă cu desăvârșire educația, atât pe cea morală, cât și pe cea intelectuală, estetică, fizică și practică, și că patronează cel mai sec verbalism, care constituie o rușine a școlii zilelor noastre. Învățătorii trebuie să caute, ca tot ce propun în limba maghiară, copiii să și înțeleagă pe deplin, altfel munca lor și truda copiilor e zadarnică, – totnl s'a învățat pentru școală, iar nu pentru viață. În chipul acesta copii urăsc școală, și ca barbați se vor ține departe de problemele frumoase

ale culturii, și nu se vor împrietini cu cartea și cu lectura.

„Pentru a satisface pe deplin pretenziunile legii și așteptărilor, pe cari le leagă poporul de școală, învățătorii, atât cei dela școlile ajutate de stat, cât și ceilalți vor avea să studieze conștientios planul de învățământ și instrucția acestui plan, pentru că numai în chipul acesta își vor putea îndeplini datoria fără ca să piardă înzădar atâta vreme cu dibuiri în toate părțile, și numai cunoscând temeinic legile și planul de învățământ vor putea să se apere și de pretensiu-

siunile exagerate și, uneori ilegale chiar, ale unor organe de supraveghiere, care nu înțeleg a se purta cu iubire față de școală.

Planul de învățământ de sub Nr. 800,000/1910 fiecare școală îl va cere dela d-l inspector școlar reg., căruia i-s'a trimis din partea d-lui ministru de culte câte un exemplar pentru fiecare școală ajutată de stat.

Caransebeș, din ședința conzistoriului diecezan, ca senat școlar ținută în 22 Novembre 1910.

*Dr. E. Miron Cristea  
episcop.*

---

## **Le parti national-paysan sur la participation des minorités à la vie économique.**

Le parti national-paysan roumain a organisé une série de réunions dites des professions. On y a discuté en détail le programme du parti par rapport aux différentes professions.

Dans la dernière de ces réunions, consacrée aux problèmes ouvrier et sociaux, le chef du parti a tenu à s'expliquer sur le problème des minorités et le travail national. On sait que dernièrement les différents gouvernements roumains, cédant aux injonctions des courants nationalistes et antiminoritaires, ont imposé aux patrons d'accepter un certain nombre d'ouvriers et d'employés de tous grades, qui doivent être roumains au point de vue ethnique. Ainsi les minoritaires, quoique de nationalité roumaine, et natifs du pays, se sont vu astreints au chômage.

M. Ion Mihalaké, au nom de son parti, a tenu à s'expliquer et, à la conception du front antiminoritaire, il a voulu opposer une conception moins hostile, en faisant les déclarations suivantes:

„Primauté pour l'élément roumain, a-t-il dit, ne signifie pas la persécution des minorités. Mon idéal serait de faire de cinq millions de minoritaires les défenseurs de nos frontières, situation à laquelle on ne peut aspirer que par une politique de loyauté et de fraternité. Si nous devons éliminer ceux qui veulent détruire nos frontières, cela ne signifie pas que nous devons éliminer aussi ceux d'entre les minoritaires qui s'identifient avec nos intérêts.”

Après la guerre, les Etats cultivent l'idée nationale, et c'est très naturel. Malheur aux peuples qui n'ont pas de conscience nationale. Mais nous n'avons pas besoin du nationalisme extrémiste, car il n'apporte pas de résultats. En Roumanie il y a tant de travail que les nationalistes eux-aussi doivent agir d'une façon positive.”

„Il nous faut une politique de collaboration, et non pas de persécution. C'est une chimère que de penser qu'on pourrait expulser cinq millions de minoritaires, qui sont nés sur cette terre. Le nationalisme de poigne est celui de l'ignorance et de l'impuissance. Ceux qui le prêchent ne sont que des hommes politiques qui ont fait faillite.”

---

## **Die Entlassung von 183 zu Minderheiten gehörenden Postbeamten.**

Mit erstem Juni wurde als Pfingstüberraschung eine Gruppe von Minderheits-Postbeamten, grösstenteils Ungarn, entlassen.

Die Verordnung der Generaldirektion kam während der Pfingstfeiertage zu den Postdirektionen und wurde am ersten Arbeitstage sofort den Beamten mitgeteilt. Die Verordnung bezieht sich auf die Kundmachung 30168 in der Nummer 124 des „Monitorul Oficial”, worin die volle Namensliste der entlassenen Postbeamten enthalten ist. Gleichzeitig erhalten die Postämter die Weisung, die genannten Beamten sofort ihres Amtes zu entheben. Begründung: Mangel ausreichender Kenntnis der Staatssprache.

Die Gesamtzahl der entlassenen Postbeamten und Angestellten ist 183. Vom Post- und Telegrafenfach wurden 156, vom Telefon 17 ungarische Beamten und Angestellten wegen ungenügender Kenntnis der Staatssprache entfernt.

Unter diesen unglücklichen Beamten, die unerwartet, ohne jegliche Abfertigung, Gehalt oder Ruhegehalt entlassen wurden, befinden sich viele, die vor eine Drsziplinarcommission gewiesen und nach deren Bescheid so in ihr Amt zurückversetzt wurden. Grösstenteils waren sie aber keinerlei Disziplinarverfahren unterworfen und darum traf sie die sofortige Entlassung total unvorbereitet. Auch gibt es unter ihnen solche, die vorher pensioniert wurden, oder denen in einigen Wochen die Pensionierung bevorstand, manche avancierten erst in den vorigen Monaten. Zahlreiche Beamte waren ins Altreich versetzt worden und bekamen jetzt, da sie samt ihrer Familie an ihre neue Arbeitsstelle übersiedelt waren, die Entlassungsverordnung.

Die meisten dieser Entlassenen haben 15–30-jährige Dienstzeit hinter sich und alle sprechen rumänisch.

---

## Une voix roumaine contre la S. D. N.

La *«Porunca Vremii»* rapporte qu'une lettre a été adressée par la S. D. N. aux autorités roumaines, dans laquelle l'institution de Genève demande une révision des livres d'histoire en usage dans les écoles roumaines. Ces livres, selon elle, sont rédigés dans un esprit nationaliste trop poussé.

Le journal ci-dessus prétend qu'une telle lettre est une offense pour la nation roumaine, parce qu'il est impossible de nier ou de taire les grands événements du passé et les luttes glorieuses qui ont amené la victoire. Ce sont ces événements et ces luttes glorieuses qui ont trempé la nation roumaine, qui ont permis de rester fidèle à l'idéal de la patrie et à son roi, et qui la font aujourd'hui encore prête à tous les sacrifices.

„Pourquoi, demande le *«Porunca Vremii»*, les franc-maçons de Genève veulent-ils nous empêcher d'exalter notre histoire nationale? Il ne faut pas perdre de vue que dans un temps de guerre motorisée, l'enthousiasme est plus que jamais nécessaire pour une lutte victorieuse. Nous ne pouvons accepter aucune ingérence de la S. D. N. quant à la matière de nos livres d'école, et nous demandons une déclaration catégorique dans ce sens du Ministère de l'Instruction publique.”

---

## **Toujours renseignement anti-minoritaire.**

Au cours du débat sur l'enseignement public, au Parlement de Prague, le député minoritaire A. Jaross a prononcé un long discours.

Il s'est élevé véhémentement contre la politique anti-démocratique et anti-minoritaire du gouvernement tchécoslovaque, et il a déclaré que le projet gouvernemental ne pouvait être considéré autrement que comme un symbole du nationalisme et du chauvinisme tchèque.

Le député Jaross énuméra plus de 70 villages entièrement minoritaires hongrois, et dont aucun ne possède même une seule école dans la langue minoritaire. Puis il releva ce fait que la plupart des inspecteurs d'écoles minoritaires sont de nationalité tchèque et incapables de parler et de comprendre la langue minoritaire. Ces inspecteurs, ajouta le député, n'ont d'autre désir que de transformer le plus rapidement possible les quelques écoles minoritaires qui existent encore en écoles tchécoslovaques.

Ces faits, après tant d'autres, prouvent clairement la mauvaise volonté évidente des autorités tchécoslovaques à l'égard des populations minoritaires du pays.

---

---

## **Die Wiederherstellung der Agrarreform gegenüber der griechisch-katholischen Kirche.**

In der 84. Nummer des diesjährigen „Monitorul Oficial“, die am 9. April erschien, wurde folgendes angekündigt:

### **GESETZ**

über den, mittels freien Übereinkommens abgeschlossenen Verkauf im Besitze des Staates befindlicher gewisser Grundstücke an solche Anstalten, die vom Blajer Erzbistum anhängig sind:

*Einzigter Abschnitt.* Das Ministerium für Ackerbau und Domanien erhält die Vollmacht zum Verkauf der nachfolgend aufgezählten Liegenschaften um den Expropriationspreis für nachfolgend aufgezählte Institutionen, die vom Blajer griechisch-



katholischen Erzbistum abhängen. Die Rechtsbewerber sind bei jedem Grundstück einzeln bezeichnet:

1. Für den Kirchenfond im Komitat Târnava-Mică in der Gemeinde Bucerdea Grânoască 272 Joch.

2. Für die Stiftung „Vancea” im Komitat Târnava-Mică in der Gemeinde Sânmiclăuș 150 Joch.

3. Im Komitat Târnava-Mică in der Gemeinde Crăciunel de jos für das Blajer griechisch katholische rumänische Weisenhaus 214 Joch.

4. Für den Fonds „Șuluțiu”:

a) In der Gemeinde Cenad im Komitat Alba 200 Joch.

b) In der Gemeinde Vidrasău im Komitat Târnava-Mică 250 Joch.

c) In der Gemeinde Someș Odorhei im Komitat Someș 74 Joch.

5. Für die Stiftung „Laday” in der Gemeinde Petrisat im Komitat Târnava-Mică 168 Joch.

6. Für die Priestererziehungs-Stiftung in der Gemeinde Sâncel im Komitat Târnava Mică 100 Joch.

7. Für die Stiftung „I. Moldovanu” in der Gemeinde Cergaul-Mic im Komitat Târnava-Mică 172 Joch.

Zusammen 1600 Joch. Alle diese Anstalten haben ihren Sitz in Blaj.

---

## Die Patenschaften Anghelescu's.

Die durch ihren Chauvinismus berühmte Bucureștier Zeitung, *«Universul»* veröffentlicht mit Freude die folgende Nachricht:

Unterrichtsminister Dr. Anghelescu hat angeordnet, alle Staatsschulen und alle Privatschulen mit rumänischer Unterrichtssprache sind verpflichtet, Patenschaften über die Dörfer im Szekler Gebiet und in den Grenzgebieten des Landes zu übernehmen. Jede Schule ist verpflichtet, den in den Dörfern befindlichen orthodoxen Kirchen bei der Beschaffung von Glocken, Altargeräten, Messgewändern und Heiligenbildern behilflich zu sein. Jede Staatsschule muss eine Bücherei in rumänischer Sprache haben und jede Schule muss zwei bis fünf „entnationalisierte” rumänische Zöglinge in ihrem Internat aushalten. Die Schulen müssen mindestens zweimal jährlich unter Leitung ihrer Professoren in den ihren Patenschaften unterstellten Gemeinden

rumänische Kulturpropaganda treiben und die Entwicklung kulturellen und rumänisch-nationalen Gefühls bei der „entnationalisierten“ rumänischen Bevölkerung ständig im Auge halten. Die den Lehrern in den Minderheitengebieten schon von früher her zugestandenen Gehaltszuschüsse und sonstigen Vergünstigungen bleiben natürlich weiterhin in Kraft.

Zu dieser Patenschafts-Idee fügt die in Wien erscheinende Zeitschrift »*Nation und Staat*« folgende Bemerkung:

Man kann den leitenden Staatsmännern in Rumänien Geschicklichkeit im Aufziehen solcher Massregeln nicht absprechen. Sie verstehen es, sich mit der Volksmeinung in Übereinstimmung zu setzen, ja die Sachlage so zu gestalten, dass sie als die von der öffentlichen Meinung Getriebenen erscheinen. So kam es dem Unterrichtsminister gewiss gelegen, dass der während der Osterferien in Timișoara abgehaltene Landeskongress der „Mittelschulprofessoren“ (das ist Gymnasiallehrer) in mehreren Referaten und Beschlussanträgen zur Minderheitenfrage Stellung nahm und in seinen Forderungen über die Massregeln des Ministeriums noch hinausging. Der Generalsekretär des „Professorenbundes“ stellte den Antrag, dass in Zukunft die Zulassung ausschliesslich blutrumänischer Lehramtskandidaten zu den Staatsprüfungen geduldet werden solle; ein anderer Redner forderte Auflösung aller Minderheitenschulen durch ein Gesetz. Die von dem Kongress angenommene Entschliessung machte sich beide Desiderate zu eigen. In Punkt 7 dieser Entschliessung heisst es, dass die Erziehung der kommenden Generation in Rumänien nur noch Blutsrumänen anzuvertrauen sei. Punkt 8 befasste sich mit der Erziehung der Kinder nichtrumänischen Volkstums; er lautet: Die „Vereinigung der Mitteschulprofessoren Rumäniens“ sei der Ansicht, dass auch die Kinder der Minderheiten, wenn sie in Rumänien leben wollen, ihre Erziehung durch blutrumänische Lehrer in rumänischer Sprache und in rumänischem Geiste erhalten müssten. Zur Erreichung dieses Zieles wird vorgeschlagen: a) Auflösung der Minderheitenschulen und Übernahme ihrer Schüler in Staatsschulen; die Punkte b bis g befassen sich mit Stipendien und Unterstützungen für verdienstvolle blutrumänische Schüler; Punkt h sieht vor: Festsetzung eines gerechten Verhältnisses zwischen rumänischen und Minderheitenschülern in den Staatsschulen, und zwar so, dass die Blutsrumänen mindestens drei Viertel der ver-

fügbaren Plätze erhalten. i) Für die Zukunft soll verhindert werden, dass „Minderheitler“ Lehrstellen besetzen; die Rechte der gegenwärtig angestellten Lehrer, die Minderheitler sind, sollen so weit geachtet werden, dass diese unter Ergänzung der Dienstjahre bis zur gesetzlichen Altersgrenze sofort in den Ruhestand zu versetzen sind.

Es klingt unglaublich, ist aber Tatsache, dass dieselben Kongressteilnehmer, die für die Minderheiten in Rumänien ein solches Regime forderten, im gleichen Atemzuge für die rumänische Minderheit in Jugoslawien eine Reihe von Forderungen erhoben, die den obigen Punktierungen schnurstracks widerspricht. Der Kongress protestierte dagegen, dass die Rumänen in Südslawien keine oder nur wenig rumänische Schulen besitzen. Wenn Jugoslawien ein verbündeter Staat sei, so könne ein Bündnis den Preis der Aufopferung so vieler rumänischer Seelen nicht wert sein. „Daher muss“, sagte der Referent unter dem Beifall der Versammlung, „wenn das Problem der rumänischen Schulen in Jugoslawien erörtert wird, gesagt werden, dass keine reine Freundschaft sein kann, wenn unsere Brüder in Knechtschaft leben und ihre Muttersprache in den Schulen nicht anwenden können.“...

## Urteile.

### *Ein kennzeichnender Fall.*

Am 29. Mai hat die Clujer Tafel wiederum das Schicksal zweier entlassener ungarischen Beamten besiegelt. Diese sind: Paul Pánczél, Postbeamter in Cluj und Alexander Nanovszky, Angestellter an der Klinik. Beide wurden im Frühjahr 1935 infolge der schlecht bestandenen Sprachprüfung entlassen. Nanovszky entliess man mit sofortiger Wirkung, Paul Pánczél im September 1935, nach Verlauf von zwei Disziplinarverfahren, dessen eines er in Cluj, das zweite nach Appellation in Bucureşti zu bestehen hatte. Die Entlassenen wandten sich mittels Verwaltungsklage an die Clujer Tafel behufs Wiedereinsetzung in ihre Stelle und gelangten so vor die erste Sektion der Tafel. Als erster wurde Paul Pánczél in den Saal gerufen.

*Präsident:* Wo haben Sie Prüfung abgelegt?

*Pánczél:* Hier in Cluj an der Universität, gemeinsam mit 2500 Studenten des Postfaches.

*Präsident:* Welches Amt versahen Sie bei der Post?

*Pánczél:* Ich war Telegrafist.

*Präsident:* Wo waren Sie ausser Cluj in Dienst?

*Pánczél:* In der Gemeinde Jimnicea des Komitates Teleorman im Altreich.

*Präsident:* Wie lange Zeit?

*Pánczél:* Anderthalb Jahre.

Nach diesem kurzen Verhör beginnt die Verteidigungsrede. Dr. Ignaz Bartha bespricht, dass sein Schutzbefohlener nach Absolvierung eines einjährigen rumänischen Telegrafistenkurses im Jahre 1929 an der Klausenburger Post Anstellung fand. Gelegentlich seiner Prüfung hatte er bessere Noten bekommen, als 58 zur Mehrheit gehörende Absolventen des Telegrafistenkurses. Diesem Lehrkurs war eine Sprachprüfung vorangegangen, die Paul Pánczél ebenfalls gut bestanden hatte. Danach führt der Verteidiger an, dass Pánczél anderthalb Jahre im Altreich Dienst leistete, was ebenfalls beweist, dass er die Staatssprache vollkommen beherrscht. Demnach bittet er um die Annullierung des Entlassungsbescheides und die Wiedereinsetzung Pánczéls in seine Stellung.

Danach sprach in Vertretung der Post Dr. Andreas, Advokat aus Bucureşti (der seinerzeit beim zweiten Disziplinargericht Pánczéls Anklage vertreten hatte), worauf das Gericht sich zur Beratung zurückzog. Die Appellation Paul Pánczéls wurde ohne jegliche Begründung abgewiesen.

*Ein Lehrling wurde wegen Irredentismus verurteilt.*

Aus dem Streit zweier Friseur-Lehrlinge entstand – ein Irredentaprozess. Am 2. Juni wurde der siebenjährige Lehrling Ladislaus Soós, angestellt im Friseurladen Mussa, zum Clujer Kriegsgericht vorgeladen.

Laut Anklageschrift habe Soós, der übrigens nach Ungarn zuständig ist, im Mussa-schen Friseurladen irredentistische Gesinnung verbreitet. Im Herbst vergangenen Jahres zerstritt er sich mit einem rumänischen Angestellten des Ladens namens Suteu, der dann seinen Gefährten anklagte, er habe die Rumänen und ihr Land beschimpft.

Bei der Tagsatzung hat der junge Angeklagte energisch geleugnet, die rumänische Nation beleidigt zu haben. Er vertrug sich schlecht mit Suteu, aber sein häufiger Streit mit ihm galt dieser Person und nicht als Feindseligkeit gegenüber seiner Nation. Mehrere Lehrlinge des Friseurladens taten für Soós belastende Aussage. Auch den Geschäftseigentümer Mussa verhörte man, der erklärte, der Angeklagte sei sein Neffe, was ihn aber nicht gehindert hätte, energisch aufzutreten, sobald er erfährt, dass dieser Junge die in seinem Geschäft angestellten rumänischen Jungen beleidigt.

*Präsident:* Sie hatten nur einen einzigen rumänischen Lehrling?

*Mussa:* Nur einen.

*Präsident:* Wie ist es möglich, dass ein Rumäne sein Geschäft mit Ungarn füllt? Sie sollten mehr Rumänen anstellen.

*Mussa:* Das ging nicht. Aus dem Findlingsheim, von wo ich rumänische Lehrlinge beziehen wollte, hatte man mir in grobes Tuch gekleidete Knaben geschickt, in einem Friseurladen müssen aber ordentlich gekleidete Angestellte sein.

Hauptmann Barbu besprach dann die Anklage. Seiner Ansicht nach habe Soós die rumänische Nation beschimpft, demnach auch den Staat. Unter Staat versteht man wiederum dessen regierende Personen, also hat er auch die Regierung beleidigt. Mussa ist auch schuldig, weil er in seinem Geschäft nicht mehr Rumänen anstellt.

Wenn das grobe Tuch Ihr Auge verletzt, hätten sie Ihren Angestellten mit besserem Stoff bekleiden sollen, so viel können sie noch tun dafür, dass Sie sich als Rumäne bekennen und rumänisches Brot essen,

Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und 1000 Lei Geldstrafe. Der Lehrling wurde nach Urteilsfällung ins Gefängnis der Minderjährigen überführt.

#### *Irredenta-Angelegenheit von Imper beim Frohnleichnamsfest.*

Am 20. Juni 1935, am Frohnleichnamstage hatten die Gendarmen in der Gemeinde Imper die Prozession mit dem Allerheiligsten auf der Strasse aufgehalten und die kirchlichen Fahnenträger Elias Csoboth, Alexander Szilveszter und Josef Kovács, die zum Kirchweihfest des benachbarten Dorfes gekommen waren, gezwungen, samt ihren geweihten Fahnen zum Wachtposten zu gehen. Mittlerweile wurde auch das Széklermädchen Rosa Prigye festgenommen. Es stellte sich heraus, dass die Gendarmerie in der roten Farbe der Kirchenfahnen samt den darangebundenen grünbelaubten weissen Blumen eine Demonstration und Aufwiegelung erblickt. Erst abends befreite Dechant-Pfarrer Franz Bartha die Jünglinge samt der Fahne, als der Fall zu Protokoll genommen wurde. Rosa Prigye hatte man festgenommen, weil sie als Kleidung ein rotes Leibchen mit weissen Ärmeln trug und ein grünes Band ins Harr geflochten hatte, woraus die Gendarmerie ebenfalls Irredentismus herausklügelte. Der Gerichtshof von Mercurea-Ciuc verhandelte den Fall am 22. Mai und verurteilte Elias Csoboth, Alexander Szilveszter und Rosa Prigye, Einwohner von Imper zu je fünf Tagen Gefängnis und je 200 Lei Geldstrafe, während Josef Kovács freigesprochen wurde. Der Verteidiger appellierte um Freispruch, die Anklage um schärferes Urteil.

# STATISTISCHE MITTEILUNGEN

## Die römisch-katholischen konfessionellen Lehranstalten der Alba-Iulia-er Diözese im Schuljahr 1934/35.

### A) Detaillierter Ausweis laut Schultypen.

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungs- jahr	Unterrichts- sprache	Z a h l d e r					Mönchen- Lehrkräfte	
				Lehr- kräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus Minus		
<i>I. Obergymsiasien (Lyzeen)</i>										
1.	Braşov (Knaben)	1837	ungarisch	20	8	8	256	- 13	-	
2.	Mercurea-Ciuc (Knaben)	1727	„	20	8	8	212	+ 1	-	
3.	Alba-Iulia (Knaben)	1579	„	19	8	8	239	- 4	-	
4.	Cluj (Knaben)	1579	„	25	8	12	406	- 14	7	
5.	Cluj (Marianum Mädchen)	1911	„	30	8	12	359	+ 29	14	
6.	Odorheiu (Mädchen)	1653	„	18	8	8	197	+ 9	-	
Zusammen				132	48	56	1.669	+ 8	21	
<i>II. Untergymnasien</i>										
1.	Braşov (Mädchen)	1875	ungarisch	11	4	4	141	- 11	11	
2.	Gheorgheni-Ciuc(Mädch.)	1892	„	9	4	4	137	- 16	9	
3.	Alba-Iulia (Mädchen)	1896	„	10	4	4	67	- 1	10	
4.	Tg.-Săcuesc (Knaben)	1696	„	11	4	4	96	- 27	-	
5.	Tg.-Mureş (Knaben)	1704	„	13	4	4	127	-	-	
6.	„ (Mädchen)	1897	„	12	4	4	134	+ 3	12	
7.	Sibiu (Orsolya Ord.(Mäd.)	1733	deutsch	11	4	4	183	+ 12	11	
8.,	(Sct.Franzisk „ „)	1893	ungarisch	9	4	4	153	+ 4	9	
9.	Petroşeni (Mädchen)	1905	„	9	4	4	104	+ 15	9	
10.	Reghin (gemischte)	1919	„	6	3	4	60	+ 1	-	
Zusammen				101	39	40	1.202	- 20	71	
<i>III. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten</i>										
1.	Tg.-Mureş (Knaben)	1858	ungarisch	10	8	4	72	- 26	1	
2.	Sibiu (Sct. Franziskaner- Ord. Mädchen)	1892	„	14	8	4	85	- 20	14	
Zusammen				24	16	8	157	- 46	15	
<i>IV. Handelsschulen</i>										
1.	Marianum Frauen-Ober- handelsschule Cluj	1910	ungarisch	14	4	4	90	-	10	
2.	Sct. Franzisk.-Ord. Frauen Oberhandelsschule Sibiu	1919	„	9	4	3	11	- 28	8	
Zusammen				23	8	7	101	- 28	18	

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt		Z a h l d e r							
			Gründungs- jahr	Unterrichts- sprache	Lehr- kräfte	Klassen	Lehrsäle	ingeschr. Schüler	Plus	Minus
<b>V. Elementar-Schalen</b>										
<b>Komitat Alba de jos</b>										
1.	Vințul de Jos	1860	ungarisch	1	7	1	22	+ 2	-	
2.	Barabant	1920	„	1	7	1	42	- 17	-	
3.	Alba-Iulia	1858	„	3	7	3	99	- 18	2	
4.	Ighiu	1835	„	1	7	1	23	-	-	
5.	Sântimbru	1930	„	1	7	1	20	- 5	-	
6.	Aiud	1727	„	2	7	2	66	- 1	-	
7.	Sebeș	1775	„	1	7	1	30	- 3	-	
8.	Teiuș	1786	„	1	7	1	42	+ 1	-	
Zusammen					11	56	11	344	- 41	2
<b>Komitat Bistrița-Năsăud</b>										
1.	Bistrița	1823	ungarisch	1	7	1	40	- 5	-	
2.	Rodna	1919	„	2	7	2	78	+ 8	-	
3.	Chirlibaba	1991	deutsch	2	7	2	155	- 1	-	
Zusammen					5	21	5	273	+ 2	-
<b>Komitat Brașov</b>										
1.	Budila	1920	ungarisch	1	7	1	33	-	-	
2.	Brașov (Knaben)	1784	„	7	7	7	266	+ 36	-	
3.	„ (Mädchen)	1784	„	4	4	4	158	- 17	4	
4.	Turches	1853	„	1	4	1	36	- 6	-	
5.	Zarnești	1919	„	2	7	2	72	+ 7	-	
Zusammen					15	29	15	565	+ 20	4
<b>Komitat Ciuc</b>										
1.	Balan	1919	ungarisch	1	5	1	27	- 9	-	
2.	Ciceu	1811	„	3	6	3	121	- 3	-	
3.	Șoimeni	1906	„	2	7	2	66	- 31	-	
4.	Madaraș	1742	„	4	6	4	216		-	
5.	Misenteș	1823	„	2	7	2	77	+ 3		
6.	Mercurea-Ciuc	1919	„	2	7	2	80	- 19	-	
7.	Sândrominic	1500	„	4	6	4	154	- 11	-	
8.	Ciucsângeorgiu	1867	„	3	7	3	123	+ 4	-	
9	Sântimbru	1800	„	2	7	2	111	- 7	-	
10.	Sâncraieni	1720	„	3	7	3	108	- 42	-	
11.	Lelicieni (2 Schulen)	1889	„	2	7	2	100	+ 6	-	
12.	„									
13.	Sânmartin	1500	„	3	6	3	114	- 66	-	
14.	Sânsimion	1868	„	3	5	3	180	-	-	
15.	Toplița-Ciuc	1868	„	3	7	3	103	- 25	-	
16.	Ciobeteni	1906	„	1	6	1	45	- 9	-	

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Z a h l d e r								
		Gründungs- jahr	Unterrichts- sprache	Lehr- kräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus Minus	Mönchen- Lehrkräfte	
17–19.	Ditrau (3 Schulen)	1300	ungarisch	9	7	9	384	– 105	–	
20–23.	Joseni (4 Schulen)	1213	„	11	7	11	509	– 96	–	
24–25.	Ciumeni (2 Schulen)	1868	„	9	7	9	403	– 97	–	
26–27.	Lazarea (2 Schulen)	1653	„	7	7	7	321	– 49	–	
28–30.	Gheorgheni	1865	„	10	7	10	431	– 54	–	
31.	„ (Mädchen)	1790	„	4	4	4	152	– 3	4	
32.	Tulgheş	1858	„	2	7	2	130	– 24	–	
33–34.	Suseni (2 Schulen)	1870	„	7	7	7	280	+ 75	–	
35.	Lunca de Jos	1853	„	2	4	2	86	– 19	–	
36.	Carta	1700	„	4	7	4	125	– 34	–	
37.	Casinul nou	1800	„	2	6	2	80	– 13	–	
38.	Chileni	1743	„	2	5	2	80	– 14	–	
39.	Cozmeni	1500	„	3	7	3	102	– 32	–	
40.	Madefălău	1918	„	1	4	1	27	+ 2	–	
41–42.	Plaesi de Jos (2 Schul.)	1500	„	5	7	5	204	– 28	–	
43.	Valea Stramba	1733	„	3	7	3	130	– 30	–	
44.	Sumuleu	1906	„	2	7	2	70	– 11	–	
Zusammen				121	208	121	5.139	– 741	4	
<b>Komitat Făgăraş</b>										
1.	Făgăraş (Mädchan)	1872	ungarisch	2	7	2	72	– 7	–	
Zusammen				2	7	2	72	– 7	–	
<b>Komitat Treiscaune</b>										
1.	Baraolt	1600	ungarisch	14	7	4	179	– 11	–	
2.	Breţcu	1919	„	3	6	3	133	– 33	–	
3.	Alungeni	1800	„	1	6	1	35	+ 1	–	
4.	Ghelinta	1600	„	Behördlich gesperrt!						–
5.	Hatuica	1700	„	1	6	1	40	+ 7	–	
6.	Ilieni	1728	„	1	7	1	37	+ 8	–	
7.	Imeni	1724	„	1	7	1	30	– 1	–	
8.	Mereni	1868	„	2	6	2	80	– 8	–	
9.	Valea Seaca	1800	„	2	7	2	86	+ 6	–	
10.	Catalina	1700	„	2	7	2	60	– 23	–	
11.	Poian	1700	„	1	2	1	25	–	–	
12.	Sanzieni	1919	„	2	2	2	52	– 15	–	
13.	Tg.-Săcuesc	1692	„	1	4	1	40	–	–	
14.	Micloşoara	1717	„	2	7	2	100	+ 2	–	
15.	Lunga	1771	„	2	7	2	74	– 47	–	
16.	Valea Crişului (Knaben)	1891	„	1	7	1	25	– 3	–	
17.	„ „ (Mädchen)	1500	„	2	7	2	59	– 8	2	



Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungs- jahr	Unterrichts- sprache	Z a h l d e r						
				Lehr- kräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr. Schüler	Plus Minus	Mönchen- Lehrkräfte	
18.	Sft. Gheorghe (Mädchen)	1915	ungarisch	2	4	2	86	-	10	2
19.	Sântivanlunca	1323	„	1	7	1	43	-	-	-
20.	Peteni	1724	„	1	6	1	42	-	3	-
Zusammen				32	112	32	1.226	-	138	4
<b>Komitat Hunedoara</b>										
1.	Cristur	1920	ungarisch	2	6	2	80	-	16	-
2.	Deva	1710	„	3	7	3	105	-	15	-
3.	Hațeg	1694	„	1	4	1	22	-	6	1
4.	Baia de Criș	1920	„	1	6	1	10	-	11	-
5.	Lupeni	1920	„	5	7	5	251	-	62	-
6.	Ilia	1896	„	1	7	1	20	-	-	-
7.	Sacarambu	1919	„	1	7	1	21	-	1	-
8.	Petroșeni (Knaben)	1919	„	5	7	5	200	-	21	-
9.	„ (Mädchen)	1893	„	4	4	4	174	-	29	4
10.	Orăștie	1739	„	1	7	1	45	+	20	-
11.	Strei	1920	„	1	6	1	44	+	4	-
12.	Hunedoara	1700	„	1	7	1	55	-	-	-
Zusammen				26	73	26	1.027	-	137	5
<b>Komitat Târnava Mica</b>										
1.	Abuș	1867	ungarisch	1	7	1	39	-	-	-
2.	Beșineu	1800	„	2	4	2	82	-	-	-
3.	Dicio-Sânmartin	1920	„	1	6	1	30	-	6	-
4.	Agrișteu	1764	„	1	7	1	29	+	2	-
5.	Sânpaul	1500	„	2	7	2	80	-	-	-
6.	Jernut	1819	„	1	6	1	54	+	8	-
7.	Sauca	1747	„	1	7	1	34	+	5	-
8.	Tiur	1827	„	2	7	2	92	+	4	-
Zusammen				11	51	11	440	+	13	-
<b>Komitat Cojocna</b>										
1.	Gheorgheni	1919	ungarisch	1	7	1	74	-	-	-
2.	Leghea	1787	„	2	6	2	98	+	6	-
3.	Catina	1750	„	1	7	1	25	-	-	-
4.	Baciu	1819	„	2	7	2	129	-	-	-
5.	Cojocna	1867	„	1	5	1	70	-	11	-
6.	Cluj (Augusteum)	1838	„	6	7	6	194	+	22	6
7.	„ (innerstädt. Mädchen)	1831	„	4	5	4	124	-	15	-
8.	„ (Lyceum)	1750	„	6	7	6	221	-	2	-
9.	„ (Marianum)	1910	„	4	4	4	116	-	37	4
10.	„ (Heil. Petersschule)	1830	„	4	4	4	204	-	4	4
11.	Florești	1700	„	3	7	3	156	-	2	-
12.	Teaca	1853	„	1	7	1	40	-	8	-
Zusammen				35	73	35	1.451	-	51	14

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Gründungs- jahr	Unterrichts- sprache	Z a h l d e r					
				Lehr- kräfte	Klassen	Lehrsäle	eingeschr	Schüler Plus Minus	Mönchen- Lehrkräfte
<b>Komitat Mureş-Turda</b>									
1.	Apalina	1888	ungarisch	1	7	1	24	-6	-
2.	Acatari	1880	„	1	6	1	29	-	-
3.	Buza	1912	„	1	7	1	31	+7	-
4.	Dămieni	1868	„	2	7	2	68	-	-
5.	Ihod	1869	„	1	6	1	40	+3	-
6.	Gurghiu	1868	„	2	7	2	61	-5	-
7.	Isla	1869	„	1	6	1	30	-	-
8.	Jobageni	1800	„	1	6	1	63	+6	-
9.	Simbriaşi	1781	„	3	7	3	182	-12	-
10.	Topliţa	1870	„	3	4	3	150	-28	-
11.	Jara de Mureş	1880	„	1	6	1	24	-14	-
12.	Sângheorghiu de Mureş	1867	„	1	7	1	60	-	-
13.	Tg.-Mureş (Knaben)	1820	„	4	4	4	151	-	2
14.	„ (Mädchen)	1755	„	4	4	4	186	-	4
15.	Calugareni	1867	„	2	7	2	75	+8	-
16.	Erneul Mare	1850	„	2	7	2	81	-3	-
17.	Matrici	1860	„	2	7	2	136	-6	-
18–19.	Eremitul (2 Schulen)	1783	„	6	7	6	312	-18	-
20.	Silea Nirajul	1779	„	1	7	1	57	-5	-
21.	Reghin	1852	„	2	4	2	104	-3	-
22.	Troita	1250	„	2	7	2	89	-	-
23.	Beu	1830	„	1	7	1	30	-	-
24.	Hodoşa	1500	„	2	7	2	72	-1	-
25.	Caluşer	1725	„	1	5	1	40	-	-
26.	Sovata	1868	„	3	7	3	140	-6	-
Zusammen				50	156	50	2235	-83	6
<b>Komitat Târnava Mare</b>									
1.	Buia	1920	ungarisch	1	7	1	41	-1	-
2.	Rupea	1753	„	1	6	1	30	-	-
3.	Mediaş	1868	„	3	7	3	181	+19	1
4.	Saportoc	1868	„	1	7	1	40	+1	-
5.	Sighişoara	1700	„	3	7	3	137	+11	-
Zusammen				9	34	9	429	+30	1
<b>Komitat Sibiu</b>									
1.	Sibiu (Knaben)	1722	deutsch	4	7	4	173	-	-
2.	„ (Sct.Franzisk.- O.Mädch.)	1722	ungarisch	5	7	5	155	-	5
3.	„ (Sct. Orsolya-Ord. „ )	1733	deutsch	5	4	5	136	-	5
4.	„ (Teresianum Knaben)	1722	ungarisch	4	7	4	162	-	-
Zusammen				18	25	18	626	-	10

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt		Z a h l d e r						
	Gründungs- jahr	Unterrichts- sprache	Lehr- kräfte	Klassen	Lehrsäle	ingeschr. Schüler	Plus	Minus	Mönchen- Lehrkräfte
<b>Komitat Solnoc-Dobâca</b>									
1.	Dej (Knaben)	1750 ungarisch	2	7	2	116	+	49	-
2.	„ (Mädchen)	1750 „	3	7	3	60	-	28	3
3.	Târgul-Lapușul	1904 „	1	7	1	29	-	2	-
4.	Gornești	1770 „	1	5	1	21	-	-	-
5.	Gherla	1919 „	3	7	3	121	-	5	-
6.	Vita	1919 „	2	6	2	72	-	12	-
Zusammen			12	39	12	419	+	2	3
<b>Komitat Turda-Arieș</b>									
1.	Calaraș (Harastaș)	1773 ungarisch	1	5	1	40	+	10	-
2.	Sanger	1780 „	1	7	1	50	-	-	-
3.	Cornești	1700 „	1	5	1	24	+	1	-
4.	Turda	1500 „	3	5	3	55	-	17	-
Zusammen			6	22	6	169	-	6	-
<b>Komitat Odorheiu</b>									
1.	Atia	1716 ungarisch	3	7	3	155	-	15	-
2.	Bordoșiu	1868 „	1	6	1	50	+	6	-
3.	Cibu	1868 „	1	4	1	46	-	7	-
4.	Atid	1778 „	1	7	1	25	-	4	-
5.	Lupeni*)	1840 „	2	3	2	80	-	130	-
6.	Bradești	1815 „	2	7	2	67	-	41	-
7.	Calugareni	1784 „	1	6	1	40	-	12	-
8.	Cadișeni	1802 „	1	7	1	53	-	7	-
9.	Capalnița	1838 „	5	7	5	245	-	66	-
10.	Tarnavița	1798 „	1	3	1	50	-	40	-
11.	Lueta	1776 „	6	7	6	288	-	58	-
12.	Jacodul	1860 „	1	7	1	45	-	1	-
13.	Satul-Mare	1721 „	2	6	2	101	-	16	-
14.	Morani	1719 „	2	7	2	80	-	1	-
15.	Dealul	1768 „	3	4	3	150	-	-	-
16.	Dumitreni	1840 „	2	6	2	91	-	41	-
17.	Vlahita	1760 „	5	7	5	248	-	91	-
18.	Bisericani	1868 „	1	5	1	60	-	16	-
19.	Beclain	1802 „	2	7	2	96	+	26	-
20.	Dobeni	1903 „	1	7	1	60	+	2	-
21.	Criștur	1750 „	2	6	2	65	-	3	-
22.	Polonita	1777 „	1	4	1	50	-	30	-
23.	Salașuri	1720 „	1	6	1	40	+	16	-

\* Für das Jahr (1935/36 gesperrt.

Lauf. Zahl	Benennung und Ort der Lehranstalt	Z a h l d e r							
		Gründungs- jahr	Unterrichts- sprache	Lehr- kräfte	Klassen	Lehrsäle	ingeschr. Schüler	Plus Minus	Mönchen- Lehrkräfte
24.	Sâncraiu	1450	ungarisch	2	6	2	54	-6	-
25.	Tamașut	1650	„	1	6	1	26	-	-
26.	Sâmbătă	1868	„	1	4	1	36	-10	-
27.	Odorheiu (Knaben)	1841	„	2	5	2	62	+5	-
28.	„ (Mädchen)	1864	„	5	6	5	108	-11	5
29.	Vetca	1720	„	2	5	2	82	-18	-
30.	Ulcani	1898	„	2	7	2	100	-5	-
31.	Teleac	1867	„	2	7	2	105	-17	-
32.	Zetea	1830	„	7	7	7	317	-174	-
Zusammen				71	189	71	3.075	-765	5

#### VI. Kindergärten

1.	Dej	1856	ungarisch	1	-	1	47	-6	1
2.	Făgăraș	1929	„	1	-	1	30	+7	-
3.	Alba-Iulia	1858	„	1	-	2	40	-	1
4.	Carta	1930	„	1	-	2	30	-	-
5.	Cluj (Auguszteum)	1838	„	1	-	2	80	+1	1
6.	„ (Set. Peter)	1830	„	1	-	1	60	+1	1
7.	Sibiu (Set. Franziskaner)	1722	„	1	-	1	60	+35	1
8.	Valea-Crișului	1891	„	1	-	1	40	-	1
9.	Sft.-Gheorghe	1934	„	1	-	1	25	-	-
10.	Odorheiu	1864	„	1	-	1	56	-10	1
Zusammen				10	-	13	468	+28	7

#### B) Zusammenfassender Ausweis.

6	Obergymnasien	ungarisch	132	48	56	1.669	+8	21
10	Untergymnasien	9 ungarisch + deutsch	101	39	40	1.202	-20	71
2	Lehrer- u. Lehrerinnen- Bildungsanstalten	ungarisch	24	16	8	157	-46	15
2	Handelsschulen	„	23	8	7	101	-28	18
190	Elementarschulen	187 ungarisch + 3 deutsch	424	1.090	424	17.490	-1.902	58
10	Kindergärten	ungarisch	10	-	13	468	+28	7
228	Zusammen		714	1.201	548	21.087	-1.960	190